Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2025/769

11.2.2025

Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses

Wasserpolitik – Stärkung der Handlungskompetenz von jungen Menschen, Frauen, Indigenen und lokalen Gemeinschaften

(Initiativstellungnahme)

(C/2025/769)

Berichterstatterin: **Milena ANGELOVA**

Ko-Berichterstatter: **Ioannis VARDAKASTANIS**

Berater	Ioannis N. GRIGORIADIS (für den Ko-Berichterstatter) Tellervo KYLÄ-HARAKKA-RUONALA (für die Berichterstatterin)
Beschluss des Plenums	18.1.2024
Rechtsgrundlage	Artikel 52 Absatz 2 der Geschäftsordnung
Zuständiges Arbeitsorgan	Fachgruppe Außenbeziehungen
Annahme im Arbeitsorgan	12.11.2024
Verabschiedung im Plenum	4.12.2024
Plenartagung Nr.	592
Ergebnis der Abstimmung (Ja-Stimmen/Nein-Stimmen/ Enthaltungen)	189/2/6

1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

1.1. In Anknüpfung an die Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA) zur blauen Diplomatie ([1]) wird in diesem Dokument die Lage junger Menschen, Frauen, Indigener und lokaler Gemeinschaften (einschließlich Migranten und Menschen mit Behinderungen) beleuchtet, da diese Bevölkerungsgruppen besonders anfällig für Wasserstress sind. Diese Menschen verfügen jedoch über ein enormes ungenutztes Potenzial, wenn es darum geht, zu einer nachhaltigen Wasserbewirtschaftung beizutragen, Wasser zu einem Instrument des Friedens und der Stabilität zu machen und somit einen Beitrag zur blauen Diplomatie zu leisten.

1.2. Der EWSA bezieht sich auf den Ruf nach einem Europa in der Welt, das die Macht von Partnerschaften nutzt, ([2]) begrüßt die Ernennung einer europäischen Kommissarin für Umwelt, resiliente Wasserversorgung und wettbewerbsfähige Kreislaufwirtschaft fordert die EU auf, diesen Bevölkerungsgruppen im Rahmen ihrer Außenbeziehungen und internationalen Zusammenarbeit gebührende Aufmerksamkeit zu widmen. Er schlägt zudem ein ***Leuchtturm-Partnerschaftsprogramm*** vor, ***um diese Gruppen auf integrierte Weise zum Handeln zu befähigen***, was in Ziffer 4.4 ausführlicher dargelegt wird.

1.3. Schlüsselelemente für mehr Handlungskompetenz sind Zugang zu sauberem Wasser, Bildung, Beschäftigung und Beteiligung an der Politikgestaltung. Ein besserer Zugang zu Wasser-, Sanitär- und Hygieneversorgung (Water, Sanitation and Hygiene (WASH)) ist besonders wichtig, da hierdurch Zeit für die allgemeine und berufliche Bildung gewonnen wird, was vielfältigere Beschäftigungsmöglichkeiten und die Fähigkeit eröffnet, einen Beitrag zur Wasserbewirtschaftung und zur Wasserpolitik zu leisten. Neue Technologien in Kombination mit dem – respektvoll genutzten und angewandten – Wissen indigener Völker und eine angemessene zielgerichtete Finanzierung sind notwendige Voraussetzungen für eine Stärkung der Handlungskompetenz. Den entsprechenden rechtlichen Rahmen bilden internationale Übereinkommen in den Bereichen Menschen- und Arbeitnehmerrechte, Korruptionsbekämpfung und Umweltschutz. Die Handlungskompetenz wird auch durch Informationskampagnen zum Thema Wasser gestärkt.

([1]) ABl. C, C/2023/862, 8.12.2023, ELI: https://eur-lex.europa.eu/eli/C/2023/862/oj.
([2]) Politische Leitlinien von Kommissionspräsidentin von der Leyen, Juli 2024.

1.4. Um die Handlungskompetenz junger Menschen zu stärken, benötigen sie positive Zukunftsperspektiven in Bezug auf Bildung und Beschäftigung, von der Grundschulbildung bis hin zur Berufs- und Hochschulbildung. Neben Kompetenzen im Bereich Wasser sollten jungen Menschen allgemeine politische, staatsbürgerliche und unternehmerische Kompetenzen vermittelt werden, damit sie – die heutigen Triebkräfte des Wandels und künftigen Entscheidungsträger – einen Beitrag zur Wasserbewirtschaftung, Beschäftigung und Politikgestaltung leisten können ([3]). In bestimmten Bevölkerungsgruppen, z. B. in indigenen Gruppen, werden junge Menschen von ihren Gemeinschaften mit Führungsaufgaben betraut. Aus ihren Erfahrungen können Lehren gezogen werden.

1.5. Eine funktionierende Wasser-, Sanitär- und Hygieneversorgung hat große Auswirkungen auf die Handlungskompetenz von Frauen, da Frauen und Mädchen in den meisten Gebieten mit hohem Wasserstress für Abhilfe sorgen müssen, was zu Lasten ihrer allgemeinen und beruflichen Bildung, ihrer Beschäftigungsmöglichkeiten und ihrer persönlichen Entfaltung geht. Ein weiterer entscheidender Faktor ist die umfassende Gleichstellung der Geschlechter in den Bereichen Bildung, Arbeit, politischen und anderen Entscheidungsgremien und Unternehmertum. Angemessene Arbeitsbedingungen, darunter Schutz vor Diskriminierung und Belästigung, müssen gebührend berücksichtigt werden. Ein erfolgreiches Unternehmertum von Frauen setzt den gleichberechtigten Zugang zu Infrastruktur, Land und Finanzmitteln sowie korruptionsfreie Geschäftsbedingungen voraus. Frauen sollten überdies ermutigt und gefördert werden, wenn es um die Besetzung von Führungspositionen in Politik und Wirtschaft sowie in den Organisationen geht, die im Bereich der Wasserbewirtschaftung und der blauen Diplomatie tätig sind.

1.6. Benötigt werden konkrete Plattformen für einen sinnvollen Dialog zwischen indigenen Gruppen und nationalen oder lokalen Regierungen sowie eine proaktivere und systematischere Einbeziehung der indigenen Bevölkerungsgruppen in die Prozesse der internationalen Zusammenarbeit. Lokale Gemeinschaften müssen Zugang zu Infrastruktur, Informationen sowie allgemeiner und beruflicher Bildung erhalten, auf lokaler Ebene tätige zivilgesellschaftliche Organisationen sollten in die politischen Entscheidungsprozesse vor Ort einbezogen werden, um so die indigenen Gruppen einzubinden und zu stärken ([4]).

1.7. Blaue und digitale Technologien sind für die Verbesserung der Wasserbewirtschaftung und des Zugangs zu sauberem Wasser und Sanitärversorgung unerlässlich. Da Wasser-, Energie- und digitale Systeme von entscheidender Bedeutung und miteinander verbunden sind, muss die Infrastruktur insgesamt entwickelt werden. Der Schutz der Wasserquellen, die Erhaltung von Feuchtgebieten ([5]) sowie der Schutz vor und die Bekämpfung von Verschmutzung und Biokontamination sind für eine nachhaltige Wasserbewirtschaftung überaus wichtig. Bei vielen indigenen Gruppen unterliegt die Wasserbewirtschaftung nach wie vor strengen ethischen Grundsätzen, und ohne ihre Beteiligung können die wachsenden Probleme im Bereich Wasser nicht bewältigt werden.

1.8. Eine wirkungsvolle Partnerschaft und Finanzierung haben für die Entwicklung der Infrastruktur, für Bildung und für den allgemeinen Kapazitätsaufbau große Bedeutung. Sowohl EU-Mittel als auch die nationalen Geberprogramme spielen dabei eine entscheidende Rolle. Zudem ist eine Abstimmung wichtig, um Synergien zu schaffen und die zugewiesenen Mittel optimal zu nutzen. Es gilt, bewährte Verfahren auszutauschen und Anreize dafür zu schaffen, dass Geberprogramme weiterhin auf den Wassersektor ausgerichtet sind und auch Flüsse, Seen und andere Feuchtgebietsökosysteme einbeziehen, da es sich hierbei um kritische Wasserressourcen handelt. Ferner muss die Verwendung der Mittel erfasst und überwacht werden. So gilt es, für eine wirksame Finanzierung zu sorgen, die sich positiv auf die Handlungskompetenz schutzbedürftiger Gruppen auswirkt.

2. **Hintergrund und Gegenstand**

2.1. Diese Initiativstellungnahme knüpft an die EWSA-Stellungnahme zur blauen Diplomatie ([6]) an und fußt auf ihrer zentralen Rolle im Rahmen des vom EWSA angestoßenen Aufrufs an die EU, das Thema Wasser als zunehmend knappe und für die Zukunft der Welt überaus wichtige Ressource zu einem Schwerpunkt zu machen und einen Blauen Deal zu fördern, mit dem die Sicherheit, Widerstandsfähigkeit und Nachhaltigkeit in Bezug auf Wasser sowohl in der EU als auch weltweit gesteigert werden ([7]).

([3]) Beispielsweise die Europäische Bürgerinitiative für ein wasserintelligentes und -resilientes Europa: https://citizens-initiative.europa.eu/initiatives/details/2024/000010_de.

([4]) UWASNET in Uganda ist hierfür ein gutes Beispiel – https://uwasnet.org/.

([5]) Bei dem Übereinkommen über Feuchtgebiete von 1971, dem sich 172 Länder weltweit angeschlossen haben, geht es auch um die Förderung der Handlungskompetenz schutzbedürftiger Gruppen: https://www.ramsar.org/news/empowering-women-restoring-wetlands-go-hand-hand.

([6]) ABl. C, C/2023/862, 8.12.2023, ELI: http://data.europa.eu/eli/C/2023/862/oj.

([7]) ABl. C, C/2024/878, 6.2.2024, ELI: https://eur-lex.europa.eu/eli/C/2024/878/oj.

2.2. Wasser ist für das Leben und die Würde des Menschen von entscheidender Bedeutung, und der Zugang zu Wasser und Sanitärversorgung wurde von den Vereinten Nationen als grundlegendes Menschenrecht anerkannt. Der Schutz von Flüssen, Seen, Feuchtgebieten und Grundwasserleitern ([8]) sowie eine angemessene, leicht zugängliche und erschwingliche Wasser-, Sanitär- und Hygieneversorgung sind für die öffentliche Gesundheit und die menschliche Entwicklung unerlässlich. Der weltweite Wasserstress und die hiermit verbundenen Probleme und Risiken nehmen jedoch aufgrund der nicht nachhaltigen Bewirtschaftung der Wasserressourcen, der Klimakrise und der rasanten Zunahme der Bevölkerung infolge hoher Geburtenraten oder der Migration aus anderen Ländern zu. In Anbetracht dieser Entwicklungen ist Wasser zu einem entscheidenden strategischen Gut geworden.

2.3. Die Wasserpolitik lässt sich nicht isoliert betrachten, da Wasser ein wesentlicher Bestandteil der Lebensmittel-, Energie- und Industrieproduktion ist und mit Fragen der Gesundheit, des Klimas, der Biodiversität sowie sonstigen Umweltbelangen verknüpft ist. Darüber hinaus hat sie eine ausgeprägte geschlechtsspezifische, generationenübergreifende und interkulturelle Dimension. Wasser ist lebenswichtig: Ohne Wasser gibt es kein Leben. Es ist ein unverzichtbarer Bestandteil aller Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Die Wasserpolitik sollte daher nicht nur als eigenständiger Politikbereich, sondern auch als bereichsübergreifende Dimension betrachtet werden, die es in allen Politikbereichen zu berücksichtigen gilt, wie dies in Prinzip 1 der Erklärung des EWSA zum europäischen Blauen Deal gefordert wird ([9]). Wir alle müssen uns mit dieser Frage auseinandersetzen, bevor Wasser knapp wird.

2.4. Junge Menschen, Frauen sowie indigene und lokale Gruppen (einschließlich Migranten und Menschen mit Behinderungen) sind besonders anfällig für Wasserstress und leiden oft am stärksten unter dem Wasserstress vor Ort. Daher muss diesen Gruppen bei neuen Wasserstrategien und -maßnahmen und bei der internationalen Zusammenarbeit größere Aufmerksamkeit zukommen, um eine angemessene, leicht zugängliche und erschwingliche Versorgung mit sauberem Wasser sowie WASH-Dienstleistungen, eine nachhaltige Wasserbewirtschaftung, ein gesundes Lebensumfeld und die damit einhergehende soziale Entwicklung für alle zu gewährleisten. Andererseits verfügen diese Gruppen aufgrund ihrer Erfahrung, Verfahren und Ansätze für die Landbewirtschaftung über ein enormes, nicht ausgeschöpftes Potenzial, mit dem sie zu einer nachhaltigen Wasserbewirtschaftung und zur Vorbeugung und Schlichtung von Konflikten rund um Wasser beitragen können. Sie können als wichtige Akteure fungieren und sollten sowohl auf der Entscheidungsebene als auch auf operativer Ebene als solche anerkannt werden.

2.5. In der EU sind eine Reihe von Regionen erheblich von Wasserstress betroffen. Angesichts der weit verbreiteten und schweren weltweiten Wasserknappheit und der damit verbundenen Spannungen und Konflikte bedarf es jedoch globaler Denkansätze, Maßnahmen und Lösungen, die durch internationale Zusammenarbeit umgesetzt werden müssen. Besonders wichtig ist dies bei grenzüberschreitenden Wasserkörpern und geteilten Wasserressourcen, damit Wasser nicht zu Konflikten führt, sondern zu einem Instrument des Friedens werden kann.

2.6. Wasserbezogene Probleme in Drittländern wirken sich (direkt oder indirekt) stark auf die EU aus. Dies sollte Anlass genug für eine aktive blaue Diplomatie in ihren Außenbeziehungen sein, einschließlich internationaler Partnerschaften und multilateraler Zusammenarbeit im Rahmen des Systems der Vereinten Nationen (z. B. FAO, WHO, UNESCO, IAO, UNIDO, UNDP).

2.7. Besondere Anstrengungen sind erforderlich, um die schwere Wasserknappheit in weiten Teilen Afrikas südlich der Sahara zu bewältigen, nicht nur aufgrund dieser alarmierenden Lage, die die weltweiten Probleme widerspiegelt, sondern auch, weil die Herausforderungen, vor denen Afrika steht, früher oder später auch die EU betreffen werden. So dürften Wasserknappheit und die hiermit zusammenhängenden Konflikte zu massiven Migrationsströmen aus Afrika in die EU führen. Solche Migrationsströme können überdies Auswirkungen auf bestehende Gebiete mit hohem Wasserstress in Afrika sowie im Nahen Osten und Nordafrika (MENA-Region) haben und den Druck noch erhöhen. Dies veranschaulicht die Komplexität der klima- und wasserbedingten Migration, die ein rechtzeitiges und proaktives Handeln vonseiten der EU erfordert.

2.8. Der EWSA hebt hervor, dass die Herausforderungen im Bereich Wasser breit gefächert, vielfältig und komplex sind. Ein weiteres zunehmendes Problem für mehrere Regionen, u. a. im Nahen Osten, Zentralasien und Lateinamerika, sind Dürren. Gleichzeitig stellen zunehmend unregelmäßige Regenfälle eine weitere Herausforderung dar. Viele Länder in Europa, Afrika, Asien und Lateinamerika sowie bestimmte Inselnationen sind häufigen Überschwemmungen ausgesetzt, die in ihrem Ausmaß lebensverändernd sind. Eine wesentliche öffentliche Aufgabe besteht darin, der betroffenen Bevölkerung Frühwarnsysteme und Sofortmaßnahmen zur Verfügung zu stellen und dabei die neuen Technologien bestmöglich zu nutzen, um Menschenleben zu retten und das Überleben gefährdeter Gruppen zu sichern.

([8]) Das Übereinkommen über Feuchtgebiete ist ein zwischenstaatlicher Vertrag, der als Rahmen für die Erhaltung und umsichtige Nutzung aller Feuchtgebiete und ihrer Ressourcen dient. Der Begriff „Feuchtgebiete“ bezieht sich hier auf Flüsse, Seen, Torfmoore, Teiche, Sumpfgebiete und alle Küstenfeuchtgebiete. Siehe https://www.ramsar.org/.

([9]) https://www.eesc.europa.eu/de/initiatives/eu-blue-deal.

2.9. Das Problem der Verschlechterung der Wasserqualität wird stets dringlicher, da hierdurch in vielen Gebieten die Lebensgrundlage der lokalen Bevölkerung gefährdet wird. Durch grenzüberschreitende Wasserkörper, Flüsse, Seen und Grundwasserleiter gelangen oftmals – auch aufgrund eines Mangels an Wissen und Infrastruktur – Schadstoffe von einem Land oder einer Region in ein anderes bzw. eine andere, was nicht nur die Lebensbedingungen zahlreicher Menschen beeinträchtigt, sondern auch zu Spannungen zwischen den Ländern führt.

3. **Anerkennung der Bedürfnisse und des Potenzials von jungen Menschen, Frauen, Indigenen und lokalen Gemeinschaften (einschließlich Migranten und Menschen mit Behinderungen)**

3.1. ***Schlüsselelemente und Triebkräfte für die Stärkung der Handlungskompetenz***

3.1.1. Die Mittel zum Schutz gefährdeter Gruppen, zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen in Gebieten mit Wasserstress und zur weiteren Freisetzung ihres Handlungs- und Einflusspotenzials sind für alle Gruppen ähnlich. Zu den Schlüsselelementen gehören der Zugang zu sauberem Wasser und Sanitärversorgung, Sensibilisierung, allgemeine und berufliche Bildung zur Verbesserung der Teilhabe am Arbeitsmarkt und der Beschäftigung, sichere Räume für den Wissensaustausch und die Beteiligung an der Politikgestaltung, allesamt dank neuer Technologien, ausreichender Mittel und angemessener Regeln.

3.1.2. Ein angemessener Zugang zu Dienstleistungen in den Bereichen Wasser-, Sanitär und Hygieneversorgung bietet mehr Aussicht auf ein besseres Leben, indem mangelhafte Hygiene sowie die Kontamination von Wasserquellen verhindert und der Zugang zu sauberem Trinkwasser verbessert werden. Dies gilt insbesondere für Frauen und junge Mädchen, da aufgrund von Traditionen und gesellschaftlichen Normen in der Regel sie es sind, die Lösungen für Wasserprobleme finden müssen. In vielen Gebieten mit Wasserstress arbeitet außerdem ein großer Teil der Frauen und jungen Menschen in der Landwirtschaft in Bereichen, in denen Wasserknappheit herrscht.

3.1.3. Weitere wesentliche Elemente der Stärkung der Handlungskompetenz sind Bildung und die Entwicklung von Fähigkeiten. Während ein angemessener Zugang zu Wasser Zeit für Bildung freisetzt, verbessert Bildung die Fähigkeit, zu einer nachhaltigen Wasserbewirtschaftung und Führungsqualitäten beizutragen, und sorgt für vielfältigere Beschäftigungsmöglichkeiten. Es muss ein breites Spektrum an Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, um den Bedarf an wasserbezogenen Kompetenzen je nach Umständen und Zielsetzung zu decken, von Grundkenntnissen bis hin zu hochqualifizierten Fachkompetenzen; dadurch wird auch die Führungsrolle der EU bei wassereffizienten Technologien sichergestellt. Nicht nur in der formalen Bildung sollten Rollenmodelle gefördert, Peer-to-Peer-Netzwerke gestärkt und vertieftes Lernen durch Mentoren unterstützt werden, indem die Weitergabe und der Austausch von Wissen und Erfahrungen ermöglicht werden.

3.1.4. Allerdings sollten schutzbedürftige Gruppen nicht einfach als Empfänger von Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen gesehen werden, denn diese Gruppen verfügen ihrerseits über spezielle Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen, die zur Verbesserung der Wasserbewirtschaftung und Politikgestaltung beitragen können. Dies macht es umso wichtiger, sie in die Planung und Entscheidungsfindung sowie in die Umsetzung und Evaluierung der Maßnahmen einzubeziehen. Zu diesem Zweck müssen die Entscheidungsstrukturen eine echte und effektive Interaktion und Beteiligung ermöglichen, bei der über eine reine Unterrichtung von oben nach unten oder eine einseitige Konsultation der Basis hinaus unterschiedlichen Stimmen Gehör geschenkt wird.

3.1.5. Die Beteiligung dieser Gruppen an der Wasserdiplomatie erfolgte bisher hauptsächlich durch Verbindungen zwischen Akteuren der Zivilgesellschaft. Es ist wichtig, diese Art der blauen Bürgerdiplomatie ([10]) weiter zu stärken, gleichzeitig aber lokale Stimmen mit der klassischen Diplomatie ([11]) auf Regierungsebene zu verknüpfen. Dadurch kann sichergestellt werden, dass die Stimmen schutzbedürftiger Gruppen tatsächlich gehört und ihre Belange berücksichtigt werden sowie ihr Potenzial ausgeschöpft wird.

3.1.6. Neue Technologien bringen neue Impulse, sowohl für die Verbesserung der Wasserbewirtschaftung als auch für die Stärkung gefährdeter Gruppen. Innovative blaue Technologien bieten neue Möglichkeiten zum Ausbau der Wasserversorgung, zur Verhinderung von Wasserknappheit und -verschmutzung und zur Vorbereitung auf wasserbedingte Risiken, etwa durch den Klimawandel verursachte extreme Wetterbedingungen. Digitale Technologien sind ein wichtiger Bestandteil dieser Lösungen. Ihre

([10]) Bürgerdiplomatie („*Track II diplomacy*“) ist die Praxis nichtstaatlicher Akteure, mittels Konfliktlösungstaktiken (z. B. Workshops und Gespräche) die Wut, die Spannungen bzw. die Ängste abzubauen, die bei Konflikten zwischen verschiedenen Gruppen bestehen. Im Rahmen dieser nichtstaatlichen, informellen und inoffiziellen Kontakte werden u. a. Workshops und Gesprächsrunden organisiert, um die Kommunikation und das gegenseitige Verständnis zwischen den Beteiligten zu verbessern.

([11]) Die klassische Diplomatie („*Track I diplomacy*“) gilt in der Regel als primäres Instrument der staatlichen Außenpolitik für die Friedensschaffung. Sie wird von Diplomaten, hochrangigen Regierungsvertretern und Staatsoberhäuptern betrieben mit dem Ziel, die politischen Machtstrukturen zu beeinflussen.

Einführung bietet überdies inklusivere Ansätze in den Bereichen Bildung, Kommunikation und Teilhabe. Da Elektrifizierung eine Grundvoraussetzung ist, z. B. für die Wasserversorgung und digitale Verbindungen, müssen die Wasser-, Energie- und Digitalinfrastruktur zusammen entwickelt werden, um eine wasserintelligente Gesellschaft zu verwirklichen ([12]). Integrierte Wasserlösungen können zusätzlich durch Informationskampagnen für eine nachhaltige Wassernutzung und den Schutz von Quellen sowie die Konzipierung wasserintelligenter Modelle gefördert werden.

3.1.7. Bei der Entwicklung von Infrastruktur sowie Bildung und Ausbildung im Bereich Wasser und allgemein beim Aufbau von Kapazitäten kommt wirkungsvollen Partnerschaften und der damit verbundenen Finanzierung eine entscheidende Rolle zu. Der Zugang zu Finanzmitteln ist auch eine Voraussetzung für unternehmerische Initiative und Unternehmensentwicklung. Neben EU-Mitteln spielen nationale Agenturen und Mittel für die internationale Entwicklungszusammenarbeit hier eine Schlüsselrolle; durch eine enge Abstimmung können Synergien geschaffen und bessere Ergebnisse erzielt werden. Es ist wichtig, bewährte Verfahren auszutauschen und Anreize für nationale Geberprogramme zu schaffen, um besser bei den lokalen Bedürfnissen anzuknüpfen. Darüber hinaus ist es notwendig, die Verwendung der Mittel zu erfassen und zu überwachen sowie sicherzustellen, dass die Finanzierung wirksam ist und die Handlungskompetenz schutzbedürftiger Gruppen unterstützt, etwa durch Wasserversorgung, Bildung und Sensibilisierung für Wasserfragen wie die Notwendigkeit, Abwasser zu entsorgen und Umweltverschmutzung zu vermeiden.

3.1.8. Der Rechtsrahmen für den Schutz und die Stärkung schutzbedürftiger und unterrepräsentierter Gruppen in Wasserfragen wird durch internationale Übereinkommen in den Bereichen Menschenrechte, Arbeit, Korruptionsbekämpfung und Umweltschutz abgesteckt. Für die Umsetzung dieser Vorschriften in allen Ländern und Projekten muss noch viel mehr getan werden. Es ist auch wichtig, die schutzbedürftigen Gruppen selbst für die Rechte und Chancen im Zusammenhang mit Wasser zu sensibilisieren und gleichzeitig Vorurteile, Stereotype und Propaganda zu bekämpfen.

3.2. *Freisetzung des Potenzials der Jugend*

3.2.1. Unter der heutigen Weltbevölkerung von acht Milliarden Menschen sind rund 1,8 Milliarden Menschen zwischen 10 und 24 Jahre alt, Tendenz steigend ([13]). Da die überwiegende Mehrheit dieser Altersgruppe in Schwellenländern lebt und dort einen großen Teil der Bevölkerung ausmacht, spielen junge Menschen sowohl als Zielgruppe als auch als Akteure der Wasserpolitik eine wichtige Rolle. Um ihre Chancen zu verbessern, bedarf es eines breiten Spektrums von Maßnahmen, wie z. B. die Initiative, die junge Menschen in Uganda bei ihrer Ausbildung und Qualifizierung sowie beim Zugang zu Nahrung und Wasser unterstützt, um so eine neue Generation zu formen, die von Zuversicht, Hoffnung und Liebe inspiriert ist und einen Wandel in ihrem Umfeld anstößt ([14]).

3.2.2. Durch die Bevölkerungszunahme wird auch der Druck auf die Wasserressourcen und die Notwendigkeit größer, sowohl bestehende als auch künftige Risiken für die Wasserressourcen zu ermitteln. Dies verdeutlicht, dass das Wissen, das Verständnis und die Fähigkeiten im Zusammenhang mit dem Zugang zu Wasserressourcen und deren Schutz verbessert werden müssen und dass eine nachhaltige Wasserbewirtschaftung vor diesem Hintergrund überaus wichtig ist. Junge Menschen fordern nicht nur angemessene Lebensbedingungen und Aussichten auf eine positive Zukunft in Bezug auf Berufe und Arbeitsplätze ein, sondern sie sind auch bereit, zur positiven Entwicklung und Widerstandsfähigkeit ihrer Dörfer, Städte und Länder beizutragen. Oftmals sind sie die Akteure des Wandels und Triebkräfte des wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Fortschritts.

3.2.3. In Bezug auf die Politikgestaltung haben junge Menschen das Potenzial, bestehende Strukturen und Verfahren zu hinterfragen und neue Ideen einzubringen, wenn sie die Möglichkeit dazu erhalten. Sie können auch zu Vorschlägen für innovative Lösungen für WASH-Dienstleistungen und Wasserbewirtschaftung beitragen. Darüber hinaus sind sie in der Lage und willens, sich grenzüberschreitend zu vernetzen und so die internationale Zusammenarbeit zu stärken.

3.2.4. Es gibt jedoch mehrere Hindernisse für die aktive Beteiligung junger Menschen im Wasserbereich und an der Wasserbewirtschaftung, wie z. B.:

— nicht inklusive und nicht repräsentative Strukturen – junge Menschen werden oft von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen, und wenn sie einbezogen werden, werden ihre Meinungen häufig ignoriert;

— Wissens- und Kompetenzbarrieren – Wasserfragen erfordern häufig spezifisches Wissen und technischen Sachverstand;

— Sprachbarrieren bei der internationalen Zusammenarbeit;

— begrenzte Möglichkeiten für den Kapazitätsaufbau;

— Fragmentierung von Jugendinitiativen und -bewegungen.

([12]) ABl. C, C/2024/878, 6.2.2024, ELI: https://eur-lex.europa.eu/eli/C/2024/878/oj.
([13]) *10 things you didn't know about the world's population*, Büro der Sondergesandten für Jugend des Generalsekretärs der Vereinten Nationen (un.org).
([14]) https://fieldsoflife.org/why-east-africa/.

3.2.5. Um diese und andere Hindernisse zu überwinden, brauchen junge Menschen ab einem sehr frühen Alter Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten. Dies erfordert ausreichende Ressourcen in Bezug auf Lehrkräfte vor Ort und Fernunterrichtseinrichtungen. Auch muss es jungen Menschen und insbesondere Mädchen und Frauen möglich sein, Zugang zu Berufsausbildung und Hochschulbildung zu erhalten. Hierbei sollte man insbesondere auf jugendspezifische Bildungsprogramme setzen, in deren Lehrplänen nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Wasserdiplomatie aufgenommen werden, um die nächste Generation für gegenwärtige und künftige Herausforderungen im Bereich Wasser zu sensibilisieren und auf deren Bewältigung vorzubereiten. Um eine breitere Wirkung zu erzielen, sollten digitale Instrumente und Plattformen genutzt werden, um die Beteiligung junger Menschen in abgelegenen Berg-, Insel- und sonstigen unterversorgten Gebieten zu fördern und ihnen den Zugang zu Foren für allgemeine und berufliche Bildung und Politikgestaltung zu ermöglichen.

3.2.6. Neben wasserbezogenen Kompetenzen sollten jungen Menschen allgemeine politische und staatsbürgerliche Kompetenzen vermittelt werden, damit sie besser in der Lage sind, Einfluss auf die Wasserbewirtschaftung und Politikgestaltung zu nehmen und sich wirksam hieran zu beteiligen. Politische Bildung ist auch im Hinblick auf die Vorbereitung auf die Zukunft notwendig, da junge Menschen die Entscheidungsträger von morgen sind. Ihnen muss die Möglichkeit gegeben werden, an den staatlichen Tätigkeiten von heute mitzuwirken ([15]). Ihnen sollten auch unternehmerische Kompetenzen vermittelt werden, und sie sollten zur Gründung von Unternehmen angeregt und dabei unterstützt werden, um so einen Beitrag zur Beschäftigung zu leisten.

3.3. *Stärkung der Gestaltungs- und Entscheidungsmacht von Frauen*

3.3.1. Weltweit sind in erster Linie Frauen und Mädchen die Leidtragenden von Wasserstress ([16]), da üblicherweise vor allem sie es sind, die Wasser heranschaffen müssen. Aus vorliegenden Zahlen geht hervor, dass

— Frauen als diejenigen, die für 72 % der täglichen Wasserversorgung der Haushalte verantwortlich sind ([17]), weltweit täglich insgesamt 200 Millionen Stunden mit dem Wasserholen verbringen; ([18])

— die durchschnittliche Wasserlast 30 kg Wasser täglich entspricht, was oft bedeutet, dass der Weg zu einer Quelle und zurück mehrmals täglich zurückgelegt werden muss; ([19])

— die Wahrscheinlichkeit doppelt so hoch ist, dass Mädchen (unter 15 Jahren) – und nicht Jungen – für das Heranschaffen von Wasser für den Haushalt verantwortlich sind, wodurch sie gefährlichen Situationen ausgesetzt sind und vom Schulbesuch sowie dem Erwerb wertvoller Kompetenzen abgehalten werden; ([20])

— Frauen Gefahr laufen, während der kilometerlangen Suche nach Wasser an abgelegenen und unsicheren Orten und dem anschließenden Warten in langen Schlangen Opfer von Belästigung zu werden.

3.3.2. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Frauen durch einen besseren Zugang zu Wasser-, Sanitär- und Hygieneversorgung mehr Kontrolle über ihr Leben in persönlicher Hinsicht und in Bezug auf den Haushalt und die Dorfgemeinschaft haben. Dies kommt wiederum den Gemeinschaften zugute, da

— Frauen ihre Felder besser bewässern und bewirtschaften können und so mehr Nahrungsmittel für sich und ihre Familien erzeugen;

— Frauen von der Verpflichtung befreit werden, Zeit und Mühe in die Wasserbeschaffung zu investieren, sodass sie sich anderen Tätigkeiten und Bereichen zuwenden können, etwa Bildung und Ausbildung, Unternehmertum, Beschäftigung, Kultur, persönliche Entwicklung und dem Engagement als Führungspersönlichkeiten, wodurch sich wiederum ihre finanzielle Lage verbessern kann;

— dies Verbesserungen bei der reproduktiven Gesundheit und der Kinderbetreuung ermöglicht und

— zu einem höheren BIP beiträgt.

([15]) Ein hervorragendes Beispiel ist die Strategie „Wasser und Jugendbeteiligung“ der Union für den Mittelmeerraum. Im Einklang mit den Grundprinzipien der Befähigung junger Menschen zu einer nachhaltigen Wasserbewirtschaftung bietet sie einen wertvollen Rahmen für eine stärkere Beteiligung junger Menschen an Governance- und Entscheidungsprozessen in Bezug auf Wasser. In der Strategie wird der Bedarf an maßgeschneiderten Initiativen zum Kapazitätsaufbau und an von jungen Menschen geleiteten Projekten hervorgehoben, die unerlässlich sind, um Innovationen zu fördern und sicherzustellen, dass junge Menschen im Wassersektor nicht nur einfach mitwirken, sondern auch Führungsaufgaben übernehmen. In ihr wird auch die Berücksichtigung der Standpunkte junger Menschen sowohl auf lokaler als auch auf internationaler Ebene befürwortet.

([16]) ABl. C 349 vom 29.9.2023, S. 60.

([17]) UN Women.

([18]) *Collecting water is often a colossal waste of time for women and girls,* UNICEF.

([19]) Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO).

([20]) UNICEF.

3.3.3. Fortschrittlichere Wasser- und Abwasserbewirtschaftungssysteme sind überaus wichtig, damit Frauen und Mädchen sich in Wasserstressregionen nicht mehr ausschließlich auf die Deckung der Grundbedürfnisse ihrer Familien konzentrieren müssen und ein besserer Schutz der Wasserressourcen gewährleistet wird.

3.3.4. Der Zugang zu Bildung und diversen Lernangeboten ist ein weiterer Grundpfeiler für die Stärkung der Gestaltungs- und Entscheidungsmacht von Frauen in Wasserangelegenheiten. Gebührende Aufmerksamkeit muss auch breit gefächerten Arbeitsmöglichkeiten und menschenwürdigen Arbeitsbedingungen für Frauen, einschließlich der Verhinderung von Diskriminierung, Belästigung und jeglicher Form schlechter Behandlung, gewidmet werden. Darüber hinaus sollten Frauen umfassende Möglichkeiten erhalten, um unternehmerisch aktiv zu werden. Neben Bildung bedarf es hierfür eines rechtmäßigen Zugangs zu Infrastruktur, Land, natürlichen Ressourcen und Finanzmitteln. Mikrofinanzierungen können in dieser Hinsicht ein wertvolles Instrument sein.

3.3.5. Chancengleichheit in Bezug auf allgemeine und berufliche Bildung, Arbeit und Unternehmertum trägt dazu bei, die Geschlechtergleichstellung im Allgemeinen zu verbessern. Dies stellt oft eine Herausforderung dar, da es hierbei auch um kulturell und gesellschaftlich geprägte Einstellungen geht. Daher ist es wichtig, für die Vorteile der Geschlechtergleichstellung zu sensibilisieren und strukturelle Hindernisse zu ermitteln.

3.3.6. Geschlechtergleichstellung ist nicht nur eine Menschenrechtsfrage, sondern sie ist auch von entscheidender Bedeutung für die Freisetzung des vollen Potenzials der Bevölkerung zur Förderung des wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Fortschritts. Da Frauen häufig dafür verantwortlich sind, dass der Alltag reibungslos funktioniert und dass unterschiedliche Bedürfnisse und Ressourcen miteinander vereinbar werden, haben sie gute Ansatzpunkte für eine nachhaltige Bewirtschaftung der Wasserressourcen und für blaue Diplomatie sowie dafür, dass bei Entscheidungen, die sich auf Wasser auswirken, ein breiteres Spektrum von Werten berücksichtigt wird. Dies gilt sowohl für die praktische Wasserbewirtschaftung als auch für die politische Entscheidungsfindung und Diplomatie ([21]). Daher sollten Frauen ermutigt und unterstützt werden, eine berufliche Laufbahn in diesen Bereichen anzustreben.

3.3.7. Frauen sollten Zugang zu Führungspositionen erhalten und dazu angehalten werden, sich technisches und rechtliches Fachwissen sowie Führungskompetenzen anzueignen, um ihr Potenzial in Politik und Wirtschaft, im dritten Sektor und in allen anderen Organisationen, die zur nachhaltigen Wasserbewirtschaftung und zur blauen Diplomatie beitragen, voll auszuschöpfen. Daher sollten spezifische Mentoring-Programme für Frauen im Bereich Wasserbewirtschaftung eingerichtet werden, damit sie Zugang zu Führungspositionen erhalten und ihre Beteiligung an Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen verbessert wird. Darüber hinaus ist es wichtig, das Selbstvertrauen und die berufliche Entwicklung von Frauen zu fördern, u. a. durch Vernetzung auf allen Ebenen, von der lokalen bis hin zur internationalen Ebene. Beispiele hierfür sind das Netzwerk „Women in Water Diplomacy“ in der Nil-Region und das Netzwerk „Women in Water Management“ in Zentralasien und Afghanistan. Diese Netzwerke bilden eine praxisorientierte Gemeinschaft; das übergeordnete Ziel der Frauen in der Wasserdiplomatie ist die Stärkung der Rolle und Führungskraft von Frauen bei der Entscheidungsfindung auf hoher Ebene in grenzüberschreitenden Wassereinzugsgebieten.

3.4. *Einbeziehung indigener und lokaler Gemeinschaften (einschließlich Migranten und Menschen mit Behinderungen)*

3.4.1. Indigene Völker machen 5 % der Weltbevölkerung aus und besiedeln, besitzen bzw. bewirtschaften etwa 20–25 % der Landfläche der Erde ([22]). In den Gebieten der Indigenen gibt es viele kritische Wasserquellen wie Wassertürme, Feuchtgebiete und Flüsse, die sie seit Jahrtausenden bewirtschaften, oft ohne dass diejenigen, die von diesen Bemühungen profitiert haben, dies anerkennen. Aufgrund ihrer erheblichen Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen und Ökosystemen bekommen sie Wasserprobleme mit als Erste zu spüren. Besonders anfällig sind sie für die entsprechenden Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit, z. B. auf die Fischerei, die Jagd und die Weidemöglichkeiten für Nutztiere. Diese Probleme stehen häufig im Zusammenhang mit Dürren oder Überschwemmungen, während im arktischen Raum die Jagdmöglichkeiten durch das klimawandelbedingte Schmelzen von Eis begrenzt sind, was das Fortbewegen auf Eis verhindert.

([21]) Zwei konkrete Beispiele: 1) die vergleichende Studie zur Stärkung der Rolle von Frauen in der Wasserdiplomatie im Nahen Osten und in Nordafrika (MENA) unter der Leitung des *Geneva Water Hub* und der *Global Water Partnership – Mediterranean (GWP-Med)*, in der die entscheidende Rolle verdeutlicht wird, die Frauen in der Wasserdiplomatie in der MENA-Region einnehmen. Die Studie liefert wertvolle Erkenntnisse über die Herausforderungen und Chancen für die Stärkung der Gestaltungs- und Entscheidungsmacht von Frauen in diesem Bereich sowie den Bedarf an gezielter Unterstützung für Frauen als Führungskräfte in der Wasserbewirtschaftung und -diplomatie; 2) das Arbeitsprogramm *Gender and wetlands, The Convention on Wetlands* (ramsar.org).

([22]) https://siwi.org/publications/indigenous-people-water-and-climate-change/.

3.4.2. Indigene Frauen sind aufgrund ihrer ethnischen Herkunft, ihres Geschlechts oder ihrer indigenen Identität häufig mit zusätzlichen Problemen konfrontiert. Dies äußert sich in Form von Schikanen, Gewalt, Diskriminierung am Arbeitsplatz und Mangel an politischen und justiziellen Rechten, einschließlich Grundbesitz und Zugang zu natürlichen Ressourcen ([23]). Dennoch verfügen indigene Frauen in vielen Gemeinschaften über besonderes Wissen in Bezug auf Wasser, und ihre sinnvolle Einbeziehung ist unverzichtbar.

3.4.3. Indigene Völker haben in der Regel eine dauerhafte und enge Beziehung zu Wasser, Land und Feuchtgebieten und verfügen über ein einzigartiges Wissen über die Erhaltung, den Schutz und die nachhaltige Nutzung dieser Ressourcen, oft in Verbindung mit ihrer ureigenen Verpflichtung zum Schutz des Landes als Teil ihrer Beziehung zu dem Land, auf dem sie leben. In den peruanischen Anden beispielsweise pflanzen indigene Gemeinschaften eine große Anzahl von Setzlingen schnell wachsender und widerstandsfähiger Quenua-Bäume an den steilen Berghängen, um Erosion zu verhindern und das Wasser zu speichern und zu filtern, das Quellen und Feuchtgebiete flussabwärts speist ([24]). Das Wissen indigener Völker, das sie über Generationen hinweg und oft mittels mündlicher Traditionen weitergeben, muss als Inspirationsquelle betrachtet werden, die in vielen Zusammenhängen, auch in der Wasserdiplomatie, im Rahmen konstruktiver Partnerschaften erforscht und genutzt werden kann.

3.4.4. Überdies muss der Schutz der Rechte indigener Völker und der lokalen Bevölkerung an geistigem Eigentum im Zusammenhang mit althergebrachten Erkenntnissen und Ausdrucksformen verbessert werden. Dies gilt für auf Traditionen basierende Erfindungen, kulturelle Ausdrucksformen, Produktdesign, Rezepte und die geografische Herkunft von Waren und Dienstleistungen ([25]).

3.4.5. Trotz jüngster Fortschritte besteht in Bezug auf die Praxis im Wasserbereich ein offensichtlicher Bedarf an proaktiven Plattformen für eine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen indigenen Gruppen und nationalen und lokalen Regierungen sowie mit der internationalen Gemeinschaft. Ein echter Dialog auf der Grundlage gemeinsamer Interessen und Ansichten ist unerlässlich, um langfristige Beziehungen, mehr Vertrauen und gegenseitige Achtung zwischen Regierungen und indigenen Gemeinschaften, einschließlich Frauen und jungen Menschen, aufzubauen. Die Perspektiven, das Wissen oder die Lösungen der indigenen Völker werden bei Entscheidungen auf internationaler Ebene oft nicht berücksichtigt. Eine systematische Einbeziehung indigener Völker in die internationale Zusammenarbeit ist daher auch erforderlich, um sicherzustellen, dass ihre Menschenrechte gewahrt werden und diese Gruppen ihr Potenzial voll ausschöpfen können.

3.4.6. An jedem Ort in jeder Region muss der Bevölkerung Zugang zu Infrastruktur, Information und Bildung gewährt werden. Praktische Lösungen sollten jedoch den örtlichen Gegebenheiten und dem Entwicklungsstand gebührend Rechnung tragen, da sich die Bedürfnisse und Möglichkeiten von Menschen in Berggebieten, auf Inseln sowie in kleinen und abgelegenen Dörfern ohne angemessenen Zugang zu Wasser stark von denen in stärker entwickelten Gebieten unterscheiden und jeder Fall kontextgerechte Lösungen erfordert. Da zivilgesellschaftliche Organisationen auf lokaler Ebene oft eine wichtige Rolle bei wasserbezogenen Fragen und bei der Unterstützung schutzbedürftiger Gruppen spielen, sollten sie in die lokalen politischen Entscheidungsprozesse einbezogen werden.

4. **Partnerschaftsmöglichkeiten für die EU**

4.1. Durch ihre Außenbeziehungen und internationalen Partnerschaften, die durch nationale Geberprogramme ergänzt werden, spielt die EU eine zentrale Rolle bei der Bewältigung von Wasserstress weltweit. Auf der Grundlage ihres fortschrittlichen Rechtsrahmens, ihrer technologischen Kapazitäten und ihrer wichtigen Rolle als Geber in diesem Bereich kann die EU einen umfassenden Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wasserressourcen, zum Zugang zu Wasser und Abwasserentsorgung, zur allgemeinen und beruflichen Bildung, zur Wasserbewirtschaftung und zur Konfliktlösung leisten. In diesem Zusammenhang kann die EU auch ihre Erfahrungen bei der Verbesserung der Geschlechtergleichstellung und der partizipativen Politikgestaltung, einschließlich der Einbeziehung junger Menschen, nutzen und entsprechende Leitlinien bereitstellen. Mikrofinanzierungen zum Nutzen der betroffenen Gruppen könnten in dieser Hinsicht eine wichtige Rolle spielen.

4.2. Die afrikanischen Länder südlich der Sahara sind aufgrund ihrer besonderen demografischen, geografischen und politischen Bedingungen zu einem Brennpunkt der blauen Diplomatie geworden. Da die Destabilisierung Afrikas aufgrund von Wasserstress wahrscheinlich auf die MENA-Region und die EU übergreifen und zu einer Nahrungsmittel- und Migrationskrise führen wird, ist eine proaktive Haltung Europas unabdingbar. Der Victoriasee, der Tschadsee und die Einzugsgebiete der Flüsse Nil, Niger und Kongo sind besonderem Wasserstress ausgesetzt. Sie bedürfen dringender Aufmerksamkeit, damit die Umwelt geschützt und Klima- und Wasserkatastrophen verhindert werden, die neue Konflikte und Migrationswellen nach Europa auslösen könnten.

([23]) *Indigenous women's realities: Insights from the Indigenous Navigator*, IWGIA und IAO, 2020.
([24]) https://library.panos.co.uk/features/stories/seeds-of-water.html#0_00337302.
([25]) https://www.wipo.int/sme/en/traditional-knowledge.html.

4.3. Afrika ist im Rahmen von Global Gateway ([26]) und der EU-Strategie für wirtschaftliche Sicherheit ([27]) ein wichtiger Partner der EU. Angesichts der Tatsache, dass andere Weltmächte, insbesondere China und Indien, ihre Präsenz in Afrika ausbauen, ist die Zusammenarbeit mit Afrika zweifellos von größter Bedeutung für die wirtschaftliche und geopolitische Sicherheit und globale strategische Position der EU. Daher ist es unerlässlich, dass die EU eine umfassende Afrika-Strategie entwickelt, bei der die blaue Diplomatie ein unverzichtbarer Bestandteil ist.

4.4. Angesichts der Herausforderungen in Wasserstressgebieten, insbesondere in Afrika südlich der Sahara, und der damit verbundenen Risiken und Chancen für die EU empfiehlt der EWSA, ein **Leuchtturm-Partnerschaftsprogramm** für mindestens eine ausgewählte Region in Afrika einzurichten, das die verschiedenen Elemente der Stärkung der Handlungskompetenz in integrierter Weise abdeckt. Der EWSA schlägt vor, folgende Maßnahmen in das Programm aufzunehmen:

4.4.1. Zusammenarbeit und Unterstützung der Entwicklung der **Infrastruktur** für Wasser- und Abwasserversorgung und damit verbundener Dienstleistungen, um den Zugang zu WASH-Dienstleistungen zu verbessern, mit besonderem Schwerpunkt auf Nachhaltigkeits-, Umwelt- und Wiederherstellungsmaßnahmen;

4.4.2. Unterstützung des Aufbaus lokaler Kapazitäten im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung, Erleichterung des Austauschs von Studierenden mit der EU und Förderung von Möglichkeiten im Rahmen des EU-Talentpools ([28]), um die **Kompetenzen und Fähigkeiten** zu verbessern, die für eine nachhaltige Wasserbewirtschaftung und blaue Diplomatie erforderlich sind; dabei sollte die Abwanderung von Fachkräften vermieden und zirkuläre Migration unterstützt werden. Besondere Anstrengungen sollten der Bildung von Mädchen und Frauen gelten;

4.4.3. Zusammenarbeit bei **blauen Technologien**, begleitet von den erforderlichen Technologien zur Stromerzeugung, um den Zugang zu WASH-Dienstleistungen, die Wassereffizienz, die Kontrolle der Umweltverschmutzung und die sichere Versorgung mit sauberem Wasser zu verbessern. Bei technologischen Entscheidungen sollten die lokalen Gegebenheiten angemessen berücksichtigt werden;

4.4.4. Verbesserung der Bedingungen und Kapazitäten für die Gründung lokaler Unternehmen, um **unternehmerische Initiative** und Beschäftigung zu fördern. Junge Unternehmerinnen und Unternehmer sollten gezielt gefördert werden;

4.4.5. Förderung der Umsetzung internationaler Arbeitsübereinkommen, um menschenwürdige **Arbeitsbedingungen** zu gewährleisten. Besondere Aufmerksamkeit sollte darauf gerichtet werden, Diskriminierung aufgrund des Geschlechts und der ethnischen Herkunft zu vermeiden und die Menschenrechte zu wahren;

4.4.6. Aufbau einer Zusammenarbeit mit lokalen politischen Entscheidungsträgern und verschiedenen Gruppen, um die **partizipative Politikgestaltung und die blaue Diplomatie** zu verbessern. Durch dieses Zusammenwirken verschiedener Interessenträger sollten junge Menschen, Frauen und indigene Völker in die Lage versetzt werden, Wasserprobleme und -konflikte zu verhindern und zu lösen;

4.4.7. Zusammenarbeit bei der Entwicklung digitaler Infrastrukturen und Verbindungen, um die Möglichkeiten der **Digitalisierung** in den Bereichen Wasserbewirtschaftung, Bildung und Kommunikation zu nutzen. Dies sollte durch Bemühungen zur Entwicklung der digitalen Kompetenzen der lokalen Gemeinschaften flankiert werden;

4.4.8. Einbeziehung der **Zivilgesellschaft der EU** in das Programm, um den Wissens- und Erfahrungsaustausch an der Basis zu verbessern. Die derzeitigen Kooperationsstrukturen sollten in vollem Umfang genutzt werden;

4.4.9. Bereitstellung ausreichender **Mittel** für das Programm, u. a. für die Entwicklung von Infrastruktur, Bildung, Multi-Stakeholder-Dialogen und der Wirtschaft, damit die vorgenannten Maßnahmen auch durchgeführt werden;

([26]) https://www.eesc.europa.eu/de/our-work/opinions-information-reports/opinions/global-gateway/opinions.
([27]) https://www.eesc.europa.eu/de/our-work/opinions-information-reports/opinions/european-economic-security-strategy.
([28]) ABl. C 75 vom 28.2.2023, S. 136.

4.4.10. **Überwachung und Bewertung** der Durchführung und Wirkung des Programms im Hinblick auf seine künftige Ausweitung. Der Schwerpunkt sollte auf den Ergebnissen in Bezug auf junge Menschen, Frauen sowie lokale und regionale Gemeinschaften als Zielgruppen und Akteure der Wasserwirtschaft und -politik liegen.

Brüssel, den 4. Dezember 2024

Der Präsident
des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses
Oliver RÖPKE